

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. im Ganzen geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sammelzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr 175

27. Jahrgang.

Dienstag den 14. November 1876.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### An die Gemeinderäthe.

Dieselben werden unter Hinweisung auf den Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 5. Nov. 1876 Nr. 8036 im Ministerialamtsblatt Nr. 24. beauftragt, die in dem gedachten Erlasse verlangten **Verzeichnisse über die nur zu Amts- und Gemeinde-Anlagen steuerpflichtigen Gebäude**, d. h. Derjenigen Gebäude, welche zur Zeit Amts- und Gemeindesteuer, aber keine Staatssteuer bezahlen, alsbald vorschriftsmäßig anzufertigen oder auf Gemeindefosten durch die Verwaltungs-Aktuare anzufertigen zu lassen, und solche bis zum 1. Jan. 1877 hieher vorzulegen.

Jedenfalls haben sich die Gemeinderäthe die fraglichen Gebäude zur Anfertigung des verlangten Verzeichnisses von den Verwaltungs-Aktuaren angeben zu lassen und es würde dann eine weitere Verwendung Derselben nicht nöthig sein.

Wo kein Verzeichniß zu fertigen, ist eine Fehlanzeige zu erstatten.  
Am 11. Nov. 1876.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

### An die Gemeinderäthe.

Nach einer Mittheilung der K. Korpsintendantur v. 19. d. M. sind die Liquidationen von dem Mandat vor dem Rechnungsabluß auf 1876 zur Zahlung anzuweisen und ist daher die Einreichung der rückständigen Forderungen der Gemeinden für Quartier 2c. 2c. von den 3 ersten Quartalen dieses Kalenderjahres zu beschleunigen, wovon die Gemeinderäthe unter Hinweisung auf den Erlass vom 10. d. M. in No. 174 d. Bl. in Kenntniß gesetzt werden.

Bescheinigungen über Vorspannleistungen, welche das Oberamt theils schon früher von einzelnen Gemeinden, theils heute erst von dem Proviantamt in Ludwigsburg zugesandt erhalten, sind heute zur Fertigung der Liquidationen versendet worden.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur über die Leistungen, die nicht sofort und bis jetzt bezahlt worden, Liquidationen einzureichen sind.

Den 13. November 1876.

K. Oberamt.  
Schüßler.

#### Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Eine große Partie

## Lama

& Baumwollbiber  
empfehl't die Elle von 9 kr. an.

Gottlob Weisk.

Waiblingen.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in

## Kleider

und Hemdenflannell  
zu den billigsten Preisen.

Gottlob Weisk.

Waiblingen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche unserer Mutter während ihrem Krankenlager zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen ihren verbindlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.  
Geschwister Läßle.

Waiblingen.

Christian Böster's Wittwe ist willens 2 1/2 Viertel

## Acker

hinter der Kirche zu verkaufen.

Liebhaber sind auf **Mittwoch den 15. Nov. Abends 7 Uhr** zu Herrn Karl Kauffmann Bäcker freundlich eingeladen.

Jean Bapt. Karg's Weisfadens  
in der

## Bierbrauerei- Buchhaltung,

zu deren gründlicher Selbsterlernung, sowohl der einfachen als der doppelten, für kleinere und größere Etablissements.

Erscheint in 3 monatl. Lieferungen gr. 80. Preis der Lieferung 1 Mark.

Nach vollständiger Ausgabe tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Allen Bierbrauerei-Besitzern und ihrem Personal bestens empfohlen, da ein ähnliches praktisches Buch bis jetzt noch nicht erschienen ist.

Vom Brauertag in Frankfurt liefen zahlreiche Vorbestellungen auf das Werk ein.

Erscheint im Laufe dieses Monats im Verlage von H. Höpfner in München und nehmen alle Buchhandlungen schon Bestellungen an.

Waiblingen.

## Obstmahlmühle Verkauf.

Eine solche Solid, nach neuester Construction, für die Gewerbeausstellung angefertigt und in dem Rathhause hier aufgestellt, ist dem Verlaufe ausgesetzt, worauf Landwirthe besonders aufmerksam gemacht werden.

Näheres bei

Rathsdienner Metz.

Waiblingen.

Einen deutschen

## Ofen

mit sturzenem Helm hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Großheppach.

Einen noch guten kleinen

## Ovalofen

sammt Rohr und Stein hat billig zu verkaufen.

Johannes Haag.

## Robert's Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste Mittel, per Schachtel 35 Pfg. bei

C. F. Buch  
in Waiblingen.



Eine freundliche

**W o h n u n g**

bestehend in 5 Zimmern nebst allen erforderlichen Räumlichkeiten hat bis Lichtmess zu vermietten.  
C. F. Buch.

**Schrader's Hühner-  
augenmittel**

das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen, per Schachtel 35 Pfg. in Waiblingen bei  
C. F. Buch.

**Württemberg.**

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 10. d. M. die Stelle eines Ingenieur-Assistenten bei dem Hochbauamt Marbach dem Baumeister Wagner, Bauführer bei dem Hochbauamt Waiblingen, gnädigst übertragen.

**Bekanntmachung, betreffend die Personenpost von Rudersberg nach Schorndorf.**

Bei der ersten täglichen Personenpost von Rudersberg nach Schorndorf findet vom 15. d. M. an über die Dauer der rauheren Jahreszeit der Abgang aus Rudersberg um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens und die Ankunft in Schorndorf um 7 $\frac{3}{4}$  Uhr Morgens zum Anschluß an die Züge 44 und 325 statt.

Stuttgart, den 8. November 1876.

K. Postdirektion.  
H o f a c e r.

**Gannstatt, 9. Novbr.** Weil es wirklich beständig schneit und man deshalb die frisch gewaschene Wäsche nicht im Freien trocknen kann, hat man gestern viele Taschentücher, Servietten und Leibweitzug der Herrschaft und der Diensthoten des hiesigen Hotel Bürger im Werth von vielleicht 700 Mark auf dem Boden über der Wagenremise zum Trocknen aufgehängt. Als man aber heute früh darnach sehen wollte, war das Meiste gestohlen. Der Dieb hatte sachkundige Auslese gehalten, das Bessere mitgenommen, das Aeltere hängen gelassen. Seine That soll ihm erleichtert worden sein durch unsicheren Verschluss der Räumlichkeiten. Im frischgefallenen Schnee fanden sich die Spuren von Fußstapfen, welche möglicherweise auf die Entdeckung des Thäters führen könnten.

**Ludwigsburg, 10. Nov.** Gestern Abend versammelte sich ein großer Theil der Bürgerschaft im Gasthof zum Bären bei einem Bankette, um die Erhebung unseres seitherigen Stadtschultheißen Abel zum Oberbürgermeister zu feiern. Wer dabei anwesend war, konnte sich von der Herzlichkeit und Ungezwungenheit dieses Aktes überzeugen, denn auf aller Gesichter war die herzlichste Freude über die dem Gefeierten von Sr. Majestät dem König gewordenen Auszeichnung zu lesen. An sinnigen Toasten fehlte es bei so gehobener Stimmung nicht und der Gefeierte selbst gedachte in einem Toast mit dem Gefühle der Dankbarkeit und Ergebenheit Seiner Majestät des Königs, Höchstwelcher der Stadt Ludwigsburg durch die Auszeichnung ihres Vorstandes einen neuen Gnadenbeweis gegeben habe. Die Begeisterung, mit welcher dieser Toast aufgenommen wurde, bewies, daß jene Worte aus dem Herzen aller Anwesenden gesprochen waren. Noch sei hier erwähnt, daß der unermüdbliche Männergesangsverein durch seine gebiessenen Produktionen wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug.

— Von den 14 Bierbrauereien **Ludwigsburgs** wurden im Etatsjahre 1875—76 8,837,354 Liter Bier gebraut, gleich 29,457 Eimer.

**Pfullingen, 10. Novbr.** Man schreibt der „Schwarzw. Kreisztg.“: Gestern Abend war in der „Krone“ eine Anzahl reichsfreundlich gesinnter Wähler versammelt, um sich über die Ausstellung eines geeigneten Kandidaten zu berathen. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß zu unserem Abgeordneten womöglich ein Mann aus dem Bezirk gewählt werden sollte, sprach man zunächst von Herrn Joseph Kraus. Derselbe erklärte aber bestimmt, durch Geschäftsrückichten verhindert zu sein, ein Mandat anzunehmen. In Folge dessen einigte sich die Versammlung dahin, Herrn Papierfabrikanten Louis Laiblin die Kandidatur anzutragen. Es ist zu hoffen, daß derselbe annimmt und damit der Bezirk eine würdige Vertretung durch diesen völlig unabhängigen Mann finden wird.

**Biberach, 10. Nov.** Unsere Abendunterhaltungen sind in vollem Gange. Letzten Montag sprach Herr Oberlehrer Luz im Arbeiterbildungs-Verein über „verschiedene Weltwunder“. Der gelehrte Herr Redner mußte durch reiche Bilder seine Zuhörer zu fesseln und erntete wohlverdienten Beifall. Durch den in Ihrem Blatte schon erwähnten Vortrag des Herrn Hospitalpflegers Goll erfuhren wir etwas, was auch weitere Kreise interessieren dürfte, nämlich den Vermögensstand unseres Spitals. Derselbe beziffert

sich folgendermassen: Gebäude 246,795 fl., Wiesen und Acker 216,000 fl., Waldungen 2,100,000 fl., Aktienkapitalien 660,680 fl., Mobilien 20,000 fl., somit ein Gesamtvermögen von nahezu 3 $\frac{1}{2}$  Mill. Gulden. Gewiß ein respectables Vermögen.

**Brackenheim, 9. Nov.** Durch das Wohlwollen mehrerer Bewohner unserer Stadt, welche zu diesem Zwecke beträchtliche Summen stifteten, sowie den gemeinnützigen Sinn der Gemeindebehörden war es möglich, hier ein stattliches Kleinkinderschul- und Turnhalle-Gebäude aufzuführen, das am Montag feierlich eingeweiht wurde. — Gestern Nachmittag brach in hiesiger Stadt Feuer aus, das jedoch sogleich im Entstehen wieder gelöscht wurde. Eine gestern von Haberschlacht hieher gezogene Frau wollte ihren vom Umzug nah gewordenen Strohsack am Ofen trocknen, wobei sich jener entzündete und theilweise verbrannte.

**Laupheim, 10. November.** Die Lauph. Ztg. berichtet, daß Rechtsanwalt Untersee aus Gmünd, der von einer großen Anzahl von Wählern des Bezirks zur Kandidatur aufgefordert worden sei, sich zur Annahme einer Wahl bereit erklärt habe. Sein Programm werde derselbe bei seinen Rundreisen im Bezirk in öffentlichen Wählerversammlungen kund geben. Der Kandidat der liberal-konservativen Partei hat sein Programm noch nicht öffentlich bekannt gemacht, es ist aber demnächst zu erwarten.

**Neresheim, 10. November.** In unserem Bezirke verlautet hinsichtlich der Abgeordnetenwahl bis jetzt noch gar Nichts. Voraussichtlich wird unserem bisherigen, den hiesigen Bezirk schon seit 2 Wahlperioden vertretenden Abg. Werkmeister Ruf kein Gegenkandidat gegenübergestellt werden.

**Horb, 2. November.** Während von allen Produktionsplätzen gemeldet wird, daß die Hopfen soviel als verkauft seien, ist bei uns im Gegentheil bis jetzt nur ganz wenig abgegeben worden und Eigner bestehen mit einer seltenen Beharrlichkeit darauf, 500 M. pr. Ztr. erzielen zu wollen. Ob diese Hoffnung sich verwirklicht, ist abzuwarten, da sich viele Bräuer mit Ausländer Hopfen, welche um die Hälfte billiger zu stehen kommen, behelfen werden. In letzter Zeit waren viele verschiedene Bräuer hier, denen die Waare nicht zusagte, wahrscheinlich der verlangten Preise wegen, denn die hiesigen Hopfen sind als schwere Bräuerwaare seit Jahren bekannt, wofür das „Horber Bier“ selbst der beste Beleg ist. Der verkäufliche Vorrath beträgt hier noch über 80 Ztr., während auf dem Lande nahezu alles geräumt ist. Wir haben nun sehr günstige Witterung zum Sieden und gestern den ganzen Tag Schneegestöber, heute Nacht hatten wir gefroren und diesen Morgen noch 3% unter Null. Von einem Bierauschlag verlautet bei uns noch nichts. Viele Wirthe aus unserem Bezirk begaben sich heuer in die Rheinpfalz, nach Baden und Elsaß, um Weine einzukaufen, einzelne sogar mit eigenem Fuhrwerk, und nach den gemachten Erfahrungen hat sich ergeben, daß sie wenigstens gleich gute Qualität für bedeutend billigere Preise, als die in unserem Unterlande sind, heimgebracht haben.

**Deutsches Reich.**

Aus dem **Rinzigtal** wird berichtet, daß dortselbst seit einigen Wochen falsche Doppelkronen (20-Markstücke) durch den Holzhandel aus dem Elsaß in Verkehr kommen. Eine Vorschufkaffe hatte unlängst in einer Rolle von 800 M. nicht weniger als sechs solcher falschen Goldstücke vorgefunden, die durch eine auffallend weißgelbe Farbe und beim Fallenlassen durch einen der Nickelmünze ähnlichen Ton erkennbar sind.

— Gleichzeitig wird der „Karlsru. Ztg.“ aus Mühlhausen berichtet, daß eine Falschmünzer-Bande, welche schon seit drei Monaten die Stadt und Umgegend mit falschem Geld überfluthete, ja deren Mitglieder sogar nach Kolmar und Straßburg fuhren, um dort ihre Fabrikate an den Mann zu bringen, vorgestern verhaftet worden ist. Es waren dies zwei Männer, früher Schlosser in der dortigen Gießerei, und deren Frauen. Die Männer wurden in dem nahegelegenen Städtchen Sennheim aufgegriffen und in Folge des unummwundenen Geständnisses, welches ihre gleichfalls festgenomme-



nen Frauen ablegten, sind sie auch ihrer Schuld überführt. Das sehr gut gelungene sowohl deutsche als auch französische Geld wurde im Stubenofen gegossen; es fanden sich die Gypsabdrücke in der Wohnung der Leute vor, sowie auch noch Zinnstücke, — aus welchem Metall das Geld hauptsächlich gefertigt war.

**Sigmaringen, 9. Nov.** Ein gräßliches Unglück hat sich heute Mittag bei Schmeien auf der im Bau begriffenen Bahnlinie von hier nach Ebingen zugetragen. Es finden dort viele Felsen-sprengungen statt und bei einer solchen verzählte sich der die Arbeit leitende Aufseher um einen Schuß, gab also das Zeichen zum Wiederbeginn und als sich die Mannschaft auf wenige Schritte genähert hatte ging der letzte Schuß los, tödtete 3 Mann augenblicklich, verwundete drei weitere sehr gefährlich, daß man an ihrem Auskommen zweifelt, und außerdem sind noch 4 andere mehr oder minder verletzt. Von hier aus wurde sofort ärztliche und andere Hilfe abgefordert und begab sich der K. Regierungspräsident Herr Graf gleichzeitig an Ort und Stelle, um das Erforderliche vorzulehnen. Die Verunglückten gehören sämtlich der italienischen Nationalität an. (Schw. M.)

### Oesterreich.

**Wien, 9. November.** (Allg. Ztg.) Zuverlässige neue Meldungen bestätigen die Fortsetzung der russischen Rüstungen. In St. Petersburg ist Vorfrage getroffen, 40,000 Mann und 6000 Pferde über die gewöhnliche Garnisonsstärke aufnehmen zu können. Täglich gehen von dort Züge mit Mannschaft und Munition nach dem Süden ab. — Dem englischen Vorschlag zufolge sollen die syrischen Protokolle vom Jahr 1860 den Konferenzberathungen als Richtschnur dienen.

**Wien, 10. November.** In Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzoge Rainer, Wilhelm und Karl Ludwig, fast sämtlicher Minister der Diplomatie, der Vertreter der Kunst und Wissenschaft, sowie eines sehr zahlreichen Publikums fand heute Mittag die Enthüllung des Schillerdenkmals statt. Der Kaiser erschien um 12 Uhr, von tausendstimmigen Hochrufen begrüßt. Nachdem Ludw. Aug. Franck die Festrede gehalten, wurde die Schenkungsurkunde verlesen, welche Bürgermeister-Stellvertreter Newald entgegennahm. Hierauf wurde nach Anstimmung eines Festchors das Denkmal vom Kaiser und sämtlichen hohen Herrschaften besichtigt.

### England.

**London, 11. Novbr.** Für den Friedensschluß mit Serbien hat die Pforte folgende Bedingungen aufgestellt: Ausrechterhaltung der Tributpflicht, Zahlung einer Kriegskostenentschädigung von 4 Millionen Franks, Verminderung des stehenden Heeres; Schleifung sämtlicher Festungen, Okkupation der eroberten Landestheile bis zur Abzahlung der Kriegskosten, Entlassung des Ministeriums Wislitsch; Entfernung Tschernajeffs und sämtlicher Russen und sofortige Einberufung der Skupschtina behufs Genehmigung dieser Friedensvorschläge. Man glaubt hier, Serbien werde diese Bedingungen bis auf die Kriegskosten-Zahlung und die fortdauernde Okkupation serbischen Gebiets, annehmbar finden, und die Pforte sich bereit finden lassen, nicht auf der Schleifung aller Festungen zu bestehen.

**Southampton, 9. November.** Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Mosel, Kap. H. A. J. Meynaber, am 28. Okt. von New-York abgegangen, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat heute 2 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt.

### Italien.

**Rom, 6. Nov.** Giacomo Antonelli, Kardinal-Staatssekretär des Papstes, ist heute früh 7 Uhr in die Ewigkeit abgegangen, nachdem er gestern in den Gemächern des Papstes vom Schlage getroffen worden. Er hatte sich wie alltäglich auch gestern dahin begeben, um Rechnung über die eingelaufenen Gelber abzulegen, ganz gegen das Verbot der Aerzte, die ihm das Bett zu hüten angerathen hatten. Sofort in seine Gemächer zurückgebracht, wurde vom herbeigerufenen Leibarzt des Papstes die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes konstatiert und ihm noch in aller Eile die heil. Sterbesakramente gereicht. Der heil. Vater, der, wie bekannt, sehr viel auf Antonelli hielt, ist erst einige Stunden später von seinem Tode in Kenntniß gesetzt worden und die Nachricht soll ihn schwer ergriffen haben. Antonelli

ist bekanntlich sehr reich, doch weiß man bis dato Nichts von dem Inhalt seines Testaments.

### Serbien.

**Belgrad, 6. November.** Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes scheint die Regierung der Fortsetzung der Rüstungen in erhöhtem Maße ihr Augenmerk zuwenden zu wollen. Der Kriegsminister hat alle ausgedienten Soldaten zu den Fahnen einberufen. Da die allgemeine Wehrpflicht seit vielen Jahren besteht, so kann diese Kategorie Wehrpflichtiger ein Kontingent von 10—15,000 Mann ergeben. Diese Elemente sollen zur Formirung von Kadres für eine neue Armee von 30—40,000 Mann verwendet werden. Weiters aber ist die Aushebung aller waffenfähigen Serben im Inlande, sowie die Einberufung aller serbischen Untertanen im Auslande angeordnet. Bis zum 15. d. M. muß bereits ihre Vorstellung im Kriegsministerium erfolgen. Für die Bewaffung und Equipirung ist bereits gesorgt. Eben wurden 50,000 Gewehre über Rumänien gebracht und sind 40,000 Wintermäntel heute aus Paris eingetroffen. An Offizieren ist trotz der großen Verluste kein Mangel. Noch in den letzten Tagen sind aus Rußland 35 Offiziere eingetroffen und sind weitere 76 angesagt. Alles dies deutet darauf hin, daß man hier noch keineswegs überzeugt sei, daß dem Waffenstillstande nothwendig der Friede folgen müsse. Tschernajeff wird zu wichtigen Berathungen hier erwartet. Es heißt, daß über die Neuorganisirung der Armee beschlossen werden solle. Alle besondern Kommandos an der Drina wie am Javor sollen aufgelassen werden. Es ist wahrscheinlich, daß Tschernajeff zum General en chef aller Truppen ernannt werden wird. Während des Waffenstillstandes sollen Krugujewak, Bosniza und Schabak stark besetzt werden. Die besten Genieoffiziere sind bereits mit dieser Mission beauftragt worden. (Pol. Kor.)

**Aus Belgrad, 8. November** meldet der Standard: Tschernajeff hielt diesen Nachmittag einen Empfang russischer Offiziere im Palaste. Er sagte ihnen, sie müssen in Belgrad bleiben und sich gegen die Serben mit der größten Gelassenheit benehmen. Was ihn selbst betreffe, so gehe er nach Rußland, werde aber in drei Wochen zurück sein und der Krieg, dessen könne er sie vertraulich versichern, würde am Schlusse der Waffenruhe wieder beginnen. Nichtsdestoweniger eilen die russischen Offiziere in großer Zahl heim. Doch wird Belgrad während des Winters eine russische Brigade als Besatzung erhalten.

**Belgrad, 10. Nov.** Die serbische Regierung theilte offiziell den Vertretern der Großmächte mit, daß die Türken trotz der Petersburger Konferenzbeschlüsse im Kriege Explosionsgeschosse verwendet haben. Eine Tschertessenabtheilung plünderte vorgestern trotz der Waffenruhe die Ortschaft Tabakopat. Ein serbischer und ein türkischer Vertreter erhielten in der Demarkationskommission je eine konsultative Stimme.

— Wie die „Presse“ erfährt, setzt die Pforte ihre Truppenkonzentrirungen in Donau-Bulgarien mit verstärktem Nachdruck fort. Alle in Serbien, Montenegro und Bosnien, halbwegs entbehrlichen Truppen, zumeist Redifs, werden an die Donau und in die Festungen des Tuna-Bilajets geworfen.

### Türkei.

**Janina.** Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen einer nahenden Katastrophe in den griechischen Provinzen der Türkei. Man befindet sich dort in einer Periode der Agitation und Konspiration, deren Finale nur eine gewaltthätige Eruption werden kann. Proklamationen und Manifeste, welche Del in das Feuer der ohnehin aufgeregten Stimmung unter den Griechen gießen, kursiren in unzähliger Menge und bereiten den Boden vor. Seit vielen Tagen werden Waffen in alle Gebirgsdörfer Albaniens eingeschmuggelt. Die Griechen tragen eine große Entschlossenheit zur Schau. Sie schweigen noch, aber dieses Schweigen ist gerade das untrügliche Symptom des herannahenden Sturmes. Jeder Kaufmann, jeder Gernerbetreibende, selbst jeder griechische Hamalin (Lastträger) versorgt sich mit Waffen. Die Regierung sieht sich bereits gezwungen, zahlreichere Militärkräfte in jener Gegend zusammenzuziehen. Eine Kommission von türkischen Genie-Offizieren ist mit der Bestimmung der zur Befestigung geeigneten strategisch wichtigen Punkte an der Grenze beschäftigt. Es ist möglich, daß die Regierung durch ein rasches Einschreiten den Ausbruch des Aufstandes noch im Keime erstickt. Ob sie aber die entsprechenden Mittel dazu besitzt, ist einerseits, und ob nicht Griechenland das Prävenire spielen werde, ist andererseits fraglich.

**Magusa, 10. Novbr.** In Mostar ist eine türkische Revolte gegen christenfeindliche Verfügungen Ali Pascha's ausgebrochen; viele Christen flüchten.

**Vera, 9. November.** Der deutsche Botschafter, Baron v. Werther, ist angewiesen, sich an der Konferenz zu betheiligen, Beschlüsse jedoch lediglich ad referendum zu nehmen. (Köln. Ztg.)



## Hiesiges.

□ **Waiblingen**, 12. November. Die gestrige Plenarvers. des Gewerbevereins war leider nicht so besucht wie die früheren, obgleich kaum je ein wichtigerer Gegenstand aus der Tagesordnung stand. Es handelt sich nemlich um eine Eingabe des „Centralverbandes deutscher Industrieller“ an den Reichstag, die dahin gehen soll, daß die bestehenden Handelsverträge gelündigt und bei neu abzuschließenden Verträgen die Interessen des vaterländischen Gewerbestandes in rationellerer Weise gewahrt werden sollen, als dies bei den früheren Verträgen erreicht worden ist, daß zwar gegenüber den continentalen Industriestaaten — also England abgeschlossen — für die deutsche Industrie Begünstigungen nicht gefordert werden, wohl aber eine solche Normirung der Zollsätze, welche auf Gegenseitigkeit beruht. Herr Rechtsanwalt Schwab in Ulm begründete auf der Heidenheimer Wanderversammlung in längerem Vortrag folgende Grundsätze:

1) Nur durch einen ausreichenden tüchtigen Zollschutz für alle Industriezweige kann der Zweck: Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen und der nationalen Arbeit erreicht werden.

2) Es sei als eine verhängnißvolle Zerrüttung des deutschen Volkswohlstandes zu erkennen, wenn ganze ungeheure deutsche Industriezweige, wie die Erzeugung und Verarbeitung von Eisen und Stahl, schutzlos dem Auslande preisgegeben werden;

3) Es sei das seitliche vererbliche System zu verlassen, welches in wichtigen Zweigen dahin geht, ohne Unterscheidung grober und die nationale Arbeit am wenigsten lohnender und der feineren und besser lohnenden Artikel solche Zollsätze zu bestimmen, welche nur die Erzeugung der groben schützen.

Nachdem von Seiten des Vorstandes und anderer Mitglieder die Sache erklärt und durch Zahlenbeispiele beleuchtet worden war, nahm die Versammlung obige Grundsätze einstimmig an.

Es ist nur zu bedauern, daß es Leute gibt, welche gerne den Wahlkampf in die Plenarversammlungen des Gewerbevereins tragen möchten und zeugt von einer ganz geringen Sachkenntniß, wenn jener Wähler glaubt, der Gegenstand, welcher auf der Tagesordnung der Plenarversammlung stand, werde wohl nicht den ganzen Abend ausfüllen. Schade, daß viele Mitglieder sich abschrecken ließen! Jener Wähler hat wohl meines Erachtens ebensowenig ein Recht die Wähler en masse in den Gewerbeverein einzuladen — weil nicht alle Mitglieder sind — als sie von der Versammlung abzuhalten, weil er die Interessen der Gewerbetreibenden schädigt.

Ein Mitglied des Gewerbevereins und kein Wähler.

## Verschiedenes.

„Der Schneider von Ulm hat's Fliegen probirt, drum hat ihn der Teufel in d' Donau neiu g'fähet!“ so sangen in Ulm, Stuttgart und überhaupt im Schwabenland vor 50—60 Jahren die Kinder auf der Straße und noch viele Jahre nachher bis in unsere Tage herein hörte man bald da und dort diese Verse bei älteren Leuten, so oft wieder von solch einem Flugversuch oder einer Flugmaschine die Rede war, was immer von Zeit zu Zeit auftaucht, wie das Perpetuum mobile und der Stein der Weisen schon seit Jahrhunderten, zwar stets vergeblich, aber doch immer wieder gesucht werden. Dieser Schneider von Ulm, Berblinger hieß der gute Mann, lebte zur Zeit des Königs Friedrich von Württemberg und glaubte — er war kein Schwindler, sondern nur ein Schwärmer — ganz sicherlich eine Flugmaschine erfunden zu haben. Er selbst nähte sie zusammen und schien seiner Sache so gewiß, daß er sogar den König Friedrich, durch das was diesem gemeldet worden, zu bestimmen mußte, auf einer Reise nach Ulm, dem Flugversuch anzuwohnen. Tausende von Nah und Fern waren dazu nach Ulm gekommen. Aber das Ende vom Lied ist bekannt. Berblinger flog — abwärts und fiel in die Donau, aus dem Fliegen wurde ein Fischen, der arme Schneider mußte nämlich aus den Fluthen der Donau herausgefischt werden in der Gefahr des Ertrinkens, in der er war. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, so gieng es auch unsrem Schneider von Ulm, dem Meister Berblinger. Von da an stand's lange an, bis wieder ein Versuch gemacht wurde, denn die Geschichte war nach und nach in der ganzen lesenden Welt rühbar geworden und wurde in Gedichten, — woraus die obigen Strophen — in Erzählungen, ja sogar vor einigen Jahren in einem Theaterstück verewigt. Diese Geschichte, die sich 1811 in Ulm zugetragen, fiel mir wieder ein, als von Berlin aus die Kunde sich verbreitete, ein Hr. Stott aus England habe eine Flugmaschine erfunden und sie dort den militärischen Autoritäten unter Anstellung eines Versuchs

verlaufen wollen. Beim Schneider von Ulm ist es wenigstens zum Versuch gekommen, denn er selbst glaubte an seine Sache. Beim Mr. Stott aber scheint es überhaupt nur auf ein Gelbmanöver abgesehen gewesen zu sein, wenn wir die neuesten Berichte darüber recht verstanden haben. Zum Versuch ist es nicht gekommen. Der Spreesfall blieb Mr. Stott daher erspart.

(Eine ergötzliche Annonce) ist in der „Kreuzzeitung“ zu lesen: „Ein englischer Hühnerhund im zweiten Felde fern in jeder Beziehung, ist wegen Eintritt zum Militär preiswerth zu verkaufen beim Vergolber F. Rummel, Kreuzstraße 10.“

## Handel und Verkehr.

**Stuttgarter Marktbericht** vom 11. November 1876. (Leonhardsplatz) Kartoffelmarkt. Zufuhr 100 Säcke à 2 Markt 80 Pf. bis 3 M. pr. 50 R. Bahnhof Mostobst. 6 Wagenladungen à 6 M. 50 Pf. bis 7 M. — Pfl. pro 50 Kilo. Markt-halle. En gros Markt. 100 Körbe. Aepfel pr. 1/2 Kilo 12 bis 18 Pfg. je nach Qualität. Trauben pr. 1/2 Kilo 25—30 Pfg. Bergamottbirnen per 1/2 Kilo 22—24 Pfg. Silberkraut pro 100 Stück 10—15 M.

Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff *Suevia*, Kapitän Franzen, am 25. Okt. von hier und am 28. Okt. von Havre abgegangen, ist am 8. ds., 10 Uhr Abds., wohlbehalten in Newyork angekommen.

## Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung

vom 1. November 1876.

20-Frankenstücke . . . . . 16 M. 22 Pfg.

## Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheil unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. H. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirths, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirths, die es bis dahin unterließen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der Einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ersten Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren, und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. **Auch ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.**

— Die französische Akademie der Wissenschaften hat dem Missionar Christaller in Schornborn eine Medaille im Werth von 300 Franken für seine Verdienste um die Tschisprache zuerkannt. In den ehrendsten Ausdrücken wird sein seltenes Geschick, sein richtiges und feines Verständniß für den Character jener Idiome anerkannt und ihm der Dank der gesammten Sprachwissenschaft ausgesprochen, die er mit Schätzen bereichert hat, welche in philologischer und psychologischer Hinsicht gleich werthvoll sind.